

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 18

Rubrik: Eine kleine Geschichte aus dem Jahr 1810

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Jahrgang

Schweizerische

15. September 1928

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5164

Redaktionschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 18

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Eine kleine Geschichte aus dem Jahr 1810.

An einem Samstag Abend betrat ein armer Mann in London den Laden eines Buchhändlers. Ich komme, sagte er, Sie um etwas zu bitten. Ich bin ein sehr armer Mann und nicht im Stande, mir eine Bibel zu kaufen. Wollen Sie meiner Ehrlichkeit glauben und mir bis Montag eine Bibel leihen? Ich will sie Ihnen mit vielem Dank zurückbringen. Der Buchhändler ging auf dies seltsame Ansuchen ein und am Montag früh erhielt er mit aufrichtigem Dank seine Bibel zurück. Aber von da an erschien regelmäßig am Samstag Abend der Mann, erhielt auf seine Bitte die Bibel und brachte sie am Montag früh zurück. Ein Wohlhabender, der von diesem Leihgeschäft gehört, ließ es sich vom Buchhändler erzählen und schenkte dem armen Mann eine Bibel. Dieser war darüber hoch erfreut und erflachte reichen Segen auf das Haupt des unbekanntenen Freundes. Er meinte, dieses Buch sei ihm ein Schatz, den zu besitzen er nie erwartet habe. Dieser Mann war also ein Freund der Bibel und ward reich in Gott.

Herr, dein Wort, die edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir,
Denn ich zieh' es jeder Gabe,
Auch dem größten Reichtum vor.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf sollt' der Glaube ruhn?
Mir ist's nicht um tausend Welten,
Aber um dein Wort zu tun.

Zur Belehrung

Unsere beiden Hände.

Von H. Würstlin,
Leiter der Taubstummenfürsorgestelle Mannheim.

Aristoteles war ein berühmter Gelehrter des Altertums. Er sagte einmal: „Die Hand ist das Organ aller Organe.“ Das heißt: Die Hand ist das wichtigste Werkzeug aller Werkzeuge.

Mit großer Beredsamkeit lobt er die Hand als das Meisterwerk der Schöpfung.

Ohne weiteres sind gerade wir Taubstumme von der Wichtigkeit unserer beiden Hände überzeugt. Außer den lebensnotwendigen Einrichtungen des Alltags dienen sie mitunter noch als Behelfsmittel, als Ausdrucksmittel bei der gegenseitigen Verständigung.

Im allgemeinen äußert der Mensch seine innersten Gedanken durch die Sprache. Die Sprache ist aber allzuoft nicht wahr. Sie trügt. Achten wir deshalb beim Sprechen unserer Mitmenschen noch auf das Spiel ihrer Augen. Wir verstehen sofort bestimmter, was sie uns in Wirklichkeit zu sagen haben.

Ein alter Ausspruch heißt deshalb: „Das Auge ist der Spiegel der Seele.“

Vom Gehörlosen aber könnte man behaupten: Der Taubstumme verrät sein Innerstes außer der Sprache noch auf zwei verschiedene Arten. Nämlich: einmal durch das Auge, dann noch durch die Bewegungen der Hände (Gebärde).